

Bespannte Schlittenbahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schluß. Doch kommt das für die erste Hilfe durch denselben nicht stark in Betracht. Die Hauptsache ist und bleibt, für absolute Ruhe zu sorgen. Manchmal kann es sich wohl nur darum handeln, die Angehörigen oder unbefahrene Helfer vor törichten Hantierungen abzuhalten, eine Aufgabe, die zwar oft zu den schwierigsten gehört.

Im allgemeinen halte man sich an folgende Regeln und wird dabei zumeist das Richtige treffen: Bei Leuten mit stark gerötetem Gesicht wird man vermuten können, daß auch im Schädelinnern, in der Schädelkapsel, also auch im Gehirn Blutüberfüllung besteht, die man durch Hochlagerung des Kopfes beseitigen muß; andererseits wird man aus einem blassen Gesicht auf Blutleere im Gehirn schließen können und dann den Kopf tief lagern.

Hat man den Transport eines vom Schlag Betroffenen zu leiten, so wird man im besondern darauf zu achten haben, daß jede Erschütterung des Verletzten vermieden wird, da ja, falls die Blutung im Gehirn zum Stehen gekommen ist, diese bei jeder unvorsichtigen Bewegung wieder von neuem ausbrechen kann. Man wird also hier der Tragbare unbedingt den Vorrang vor der Räderbahre einräumen müssen, da sich ja bei der letzteren ein durch die Unebenheit des Weges bedingter Stoß auf den Verletzten überträgt. Kehrt das Bewußtsein wieder zurück, so wird man dem Kranken jede Eigenbewegung, so auch das Aufrichten beim Erwachen aus der Bewußtlosigkeit verbieten. Selbstverständlich wird man in allen Fällen dafür sorgen, daß so rasch als möglich ärztliche Hilfe eintritt.

Belpannte Schlittenbahren.

Es bedeutet keine Unterschätzung des Wertes fertigen Ordonnanzmaterials, wenn in der Basler Hülfskolonnie auf die Ausbildung der Mannschaft im Improvisieren großes Gewicht gelegt wird.

So ist sicherlich der Kolonnenfourgon ein nach Idee und Ausführung vorzügliches Transportmittel, und keine Kolonne der Gegenwart und Zukunft wird ihn entbehren wollen, aber ebenso sicher ist, daß wir im Ernstfall auch beim Vorhandensein von ein oder auch mehreren Fourgons nicht ohne Improvisationsfuhrwerke auskommen würden. Um zum Beispiel 50 Schwerverwundete zu transportieren, — eine im Kriegsfall durchaus mögliche Aufgabe, — müßte die Kolonne über 5 Fourgons und zirka 150 Mitglieder verfügen können, und selbst wenn diese nahezu märchenhafte Zahl von Fourgons und Mannschaft bereitstehen würden, müßten wir nach unsern Erfahrungen immer noch mit der Gefahr

rechnen, daß einer oder mehrere der doch recht schweren Fourgons auf schlechten, aufgeweichten, stark ansteigenden Wegen zeitweise oder etwa auch einmal dauernd stecken bleiben. Ueberhaupt darf man sich der Tatsache nicht verschließen, daß in Fällen, bei denen es in erster Linie auf Raschheit ankommt, die Improvisationsfuhrwerke, die leer mit aufgefessener Mannschaft sich im Trabe bewegen können und je bis zu 4 liegend zu Transportierende aufnehmen können, den Vorzug verdienen.

Da der Fourgon auf der andern Seite wieder eine Ersparnis an Pferden bedeutet, wird je nach der speziellen Lage, je nach dem Zustand der Straßen, je nach der Verfügbarkeit über Mannschaft und Pferde, je nach der verfügbaren Zeit u. a. m., der Fourgon oder das Improvisationsfuhrwerk als das Bessere erscheinen, und die Kolonnen werden auf beide Möglichkeiten vorbereitet sein müssen.

Auf die Idee eines schwierigen Gebirgs-
transports mit Improvisationsmaterial allein
war eine Uebung angelegt, die Mitte Sep-

daß kurze Zeit nach Lichterlöschen absolute
Ruhe eintrat, die bis zur Tagwache um 5 Uhr
nicht gestört wurde.



Hilfskolonne Basel: Beipannte Schlittenbahren.

tember dieses Jahres von der Basler Kolonne
mit gutem Gelingen ausgeführt wurde.

Um möglichst früh mit der Arbeit beginnen
zu können und um die Mannschaft an den

Zwei Stunden später war die Kolonne in
den Felsen oberhalb des Kurhauses Froberg
in der Nähe der Schloßruine schon in voller
Arbeit.



Hilfskolonne Basel: Schleifbahren.

Kantonamentsdienst zu gewöhnen, wurde am
Samstag abend mit der Bahn nach Läu-
fingen gefahren und in dem hochgelegenen
Dorfe Hauenstein Kantonament bezogen.
Es macht der Disziplin der Kolonne Ehre,

Die Aufgabe war, einige durch Absturz
vom Felsen schwer Verwundete von der sehr
schwer zugänglichen Unglücksstelle zunächst
auf die Höhe des Felsens und von dort nach
dem Kurhaus zu transportieren.

An Material stand außer der Personal-
ausrüstung und einer Kieler Marinebahre
nichts zur Verfügung.

Wie die Aufgabe gelöst wurde, zeigen die
photographischen Aufnahmen.

Das Heraufholen auf das Niveau des
Felsens erfolgte zum Teil mit der für solche
Zwecke ganz vorzüglichen Marinenbahre, teils

Neues zu probieren, für Bepannung einge-
richtet worden. Der Versuch gelang aufs beste.
Der zähe, in der Nachbarschaft requirierte
Bauerngaul überwand mit Leichtigkeit alle
Terrainschwierigkeiten und brachte die zwei
Bahren ohne jede Beschädigung der Fuhrwerke
in kurzer Zeit zum Ziele, so daß wir den Ein-
druck gewannen, daß ohne jedes Risiko noch



Bülfskolonie Basel: Kieler Marinebahre.

für die leichter Verwundeten durch Anseilung
und Zug.

Der Transport auf dem sehr engen, viel-
fach sich biegenden und steilen Fußweg durch
Wald erfolgte durch Hand auf improvisierten
Tragbahren.

Für den Transport über das sehr steile
Wiefengelände bis zum Kurhaus waren zwei
Schlittenbahren und zwar, um etwas für uns

eine oder eventuell mehrere Schlittenbahren
hätten angehängt werden können.

Unterdessen war es bereits Mittag geworden,
und nun entwickelte sich an prächtigem, aus-
sichtsreichem Plage das gewohnte fröhliche
Lagerleben.

Um 3 Uhr wurde wieder nach Läuelfingen
abmarschiert, und von dort zur Heimfahrt die
Bahn benutzt. E.

Aus den Zweigvereinen.

Harau. Tuberkulose-Ausstellung. Der Zweigverein Harau und die Aargauische
Frauenliga zur Bekämpfung der schlimmen Volksseuche werden am 31. Dezember 1911 im
Saalbau in Harau eine Tuberkulose-Ausstellung eröffnen, die bis zum 16. Januar 1912